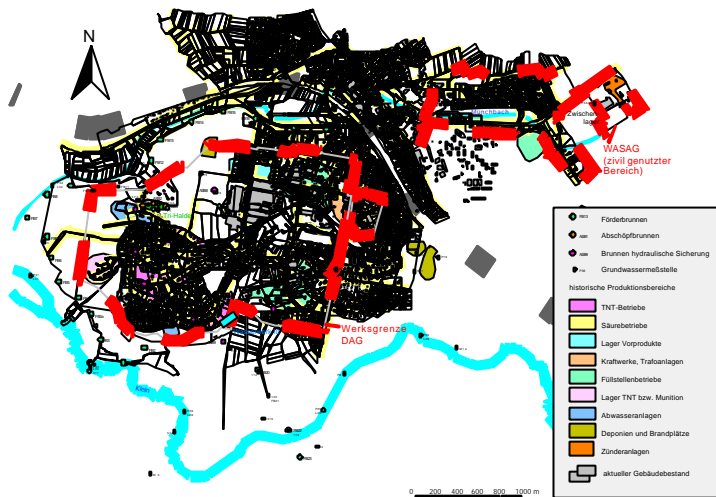


Rüstungsaltsstandort Stadtallendorf Geschichte - Nutzung

Im Zuge der Förderung strukturschwacher Regionen bestimmt das Oberkommando der Wehrmacht 1938 einen Teil des Herrenwaldes südlich der kleinbäuerlichen, ca. 1500 Einwohner zählenden Ortschaft Allendorf, 100 km nördlich von Frankfurt als Standort für zwei Sprengstoffwerke.

- Das Werk Allendorf, geplant und gebaut von der Dynamit AG (DAG, zu 61% I.G. Farben), wurde betrieben von einer Tochter der DAG, der Verwerchemie. Bauherr und Eigentümer des Werkes war die reichseigene Gesellschaft Montanindustrie GmbH.
- Das Werk Herrenwald plante und baute die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-AG (WASAG, ebenfalls mehrheitlich I.G. Farben) auf Kosten der Kriegsmarine, von der sie fertiggestellte Anlagen für die Produktion pachtete.



Nach 1938 entstand in Allendorf auf 800 ha die größte TNT-Produktionsstätte der deutschen Rüstungsproduktion. In der DAG wurden bis zur Stilllegung 1945 ca. 131.000 Tonnen Rohtrinitrotoluol (TNT) produziert und verarbeitet, im Werk Herrenwald ca. 100.000 Tonnen Sprengstoff abgefüllt.

Nach der Einstellung der Produktion erfolgte die Demontage und teilweise auch Sprengung von Gebäuden. Bis 1949 wurden darüberhinaus mehr als 17.000 Tonnen Munition delabiert und gesprengt.

Mit der Freigabe des DAG-Werksgebietes erfolgte rasch eine Besiedelung und Umnutzung eines Teils der ehemals 430, zu Tarnzwecken mit bepflanzten Dächern versehenen Produktionsgebäude, zunächst durch Gewerbebetriebe und zu einem späteren Zeitpunkt durch privaten Wohnungsbau. Heute leben mehr als 4000 der 21.000 Einwohner von Stadtallendorf auf Grundstücken, die ehemals der Sprengstoffproduktion dienten, mehr als 8000 Menschen arbeiten in Betrieben, die auf derartigen Flächen angesiedelt wurden.



Ehemalige Produktionsgebäude wurden nach 1945 umgenutzt

Das aktuelle Straßen- und Wegenetz entspricht weitgehend den 25 km ehemaligen Straßen und Fahrwegen.

Annähernd 50% (ca. 30 km) des ehemaligen betrieblichen Abwassersystems werden für die öffentliche Kanalisation genutzt. Die vorhandene Infrastruktur der Wasserwerke der DAG wurde in die regionale Trinkwasserversorgung integriert. Jährlich werden ca. 12 Mio. m³ durch das Wasserwerk Stadtallendorf bereitgestellt.

Fragen zu möglichen Gesundheitsgefährdungen, die eventuell von den Rückständen der Sprengstoffproduktion ausgehen, wurden lange Zeit nicht gestellt. Systematische Untersuchungen zur Auffindung, Erfassung und Bewertung kontaminierter Bereiche wurden 1988 durch das Regierungspräsidium Gießen in Auftrag gegeben.

Die Projektleitung für die Erkundung, Sanierung und Sicherung des Rüstungsaltsstandortes Stadtallendorf wurde mit Wirkung vom 1.1.199: dem Bereich Altlastensanierung der Hessischen Industriemüll GmbH (HIM-ASG) durch das Land Hessen übertragen.